

MARTA SCHANZENBACH

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus



SPEZIAL

Musik: Heilmittel ohne Nebenwirkungen



SCHWAMM DRÜBER

Wie wir alte Konflikte überwinden



IMMER WIEDER GERN

Unsere Einrichtung auf Tour



Seniorenzentrum
Marta-Schanzenbach-Haus
Offenburg



Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

im Spätjahr 2012 begann sie, die Geschichte des Marta-Schanzenbach-Journals. Damals wurde die erste Ausgabe dieser Hauszeitschrift veröffentlicht, die sich von Beginn an zu einer beliebten Lektüre für eine breite Leserschaft entwickelt hat und seither viermal pro Jahr erscheint.

Schaut man noch weiter zurück, so kann man feststellen, dass das Marta-Schanzenbach-Haus mit dem »Monatsblättle« seit Mitte der 90er Jahre bereits eine Hauslektüre hatte, die ihre regelmäßige Veröffentlichung bis zum Jahr 2010 fand. Die folgende Neuorientierung war anfangs unbefriedigend – erst als die Agentur Commwork aus Hamburg die Umsetzung übernahm, konnte wieder ein roter Faden gesponnen werden.

Dass sich das Ganze derart erfolgreich entwickeln würde, davon sind auch heute noch alle Beteiligten überrascht. Den gerade in der heutigen Zeit der Digitalisierung ist es nicht leicht, ein Druckmagazin zu etablieren. Es ist wohl die bunte Themenauswahl, die sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner, als auch für Außenstehende interessant und lesenswert ist.

Und genau deshalb freuen wir uns, mit Ihnen gemeinsam die »Silberne Hochzeit« des Marta-Schanzenbach-Journals feiern zu dürfen. Mit diesem Heft halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, nämlich die 25. Ausgabe unserer Hauszeitschrift in der Hand. Und auch dieses Mal gilt wieder: Viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße

Ihr Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

ALLGEMEIN

Schwamm drüber 4
Alte Konflikte loslassen und neue Freiräume gewinnen

SPEZIAL

Musik 8
Heilmittel ohne Nebenwirkungen

AKTUELL

Immer wieder gern ... 12
Unsere Einrichtung auf Tour

Zusammen sind wir stark 14
Das Ehrenamt – starke Unterstützung

In neuem Glanze ... 16
Die Außenfassade bekommt einen neuen Anstrich

Ich bin die Neue! 17
Olga Gart stellt sich vor

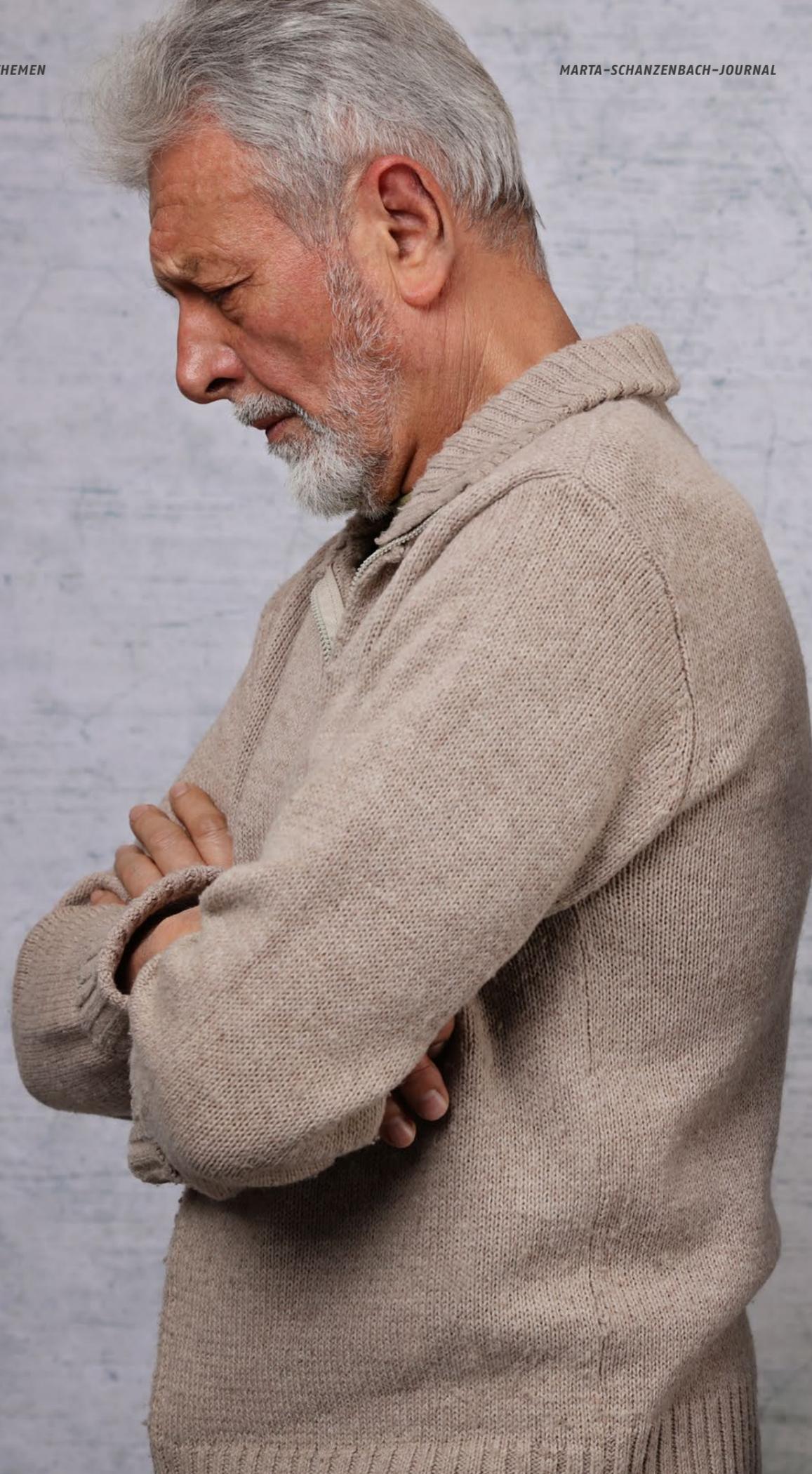
Am großen Rad gedreht 18
Spaß und Vergnügen mit dem Glücksrad

Wussten Sie schon? 20
Was ist eigentlich ein Hotel garni?

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19





SCHWAMM DRÜBER

Alte Konflikte loslassen und neue Freiräume gewinnen

Frau Müller sitzt an ihrem Küchentisch, vor ihr steht eine Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen hat sie sich auch besorgt. In ihrer Hand hält sie ihr Telefon. Langsam und nervös wählt sie die Nummer, die sie noch so klar im Kopf hat, obwohl sie sie schon seit mehr als 15 Jahren nicht mehr benötigte. Es ist die ihres Bruders, mit dem sie nicht mehr gesprochen hatte, seitdem die beiden sich über das Erbe ihrer Eltern stritten. Frau Müller wählt, löscht, wählt wieder und löscht erneut. Letztendlich legt sie den Hörer auf den Tisch, aus lauter Angst, ihr Bruder möchte nicht mit ihr sprechen. Sie ist enttäuscht von der Situation, aber am meisten von sich selbst. Eigentlich möchte sie die Vergangenheit hinter sich lassen, möchte wissen, wie es ihrem Bruder geht, der ja nun auch schon 80 Jahre alt ist. Warum fällt es ihr aber so schwer? ▶



Streit ist menschlich, jede und jeder kennt ihn und befand sich schon in Konfliktsituationen. In der Partnerschaft, Freundschaft oder in der Familie. Manchmal sind es Kleinigkeiten, die zunächst zu einer Diskussion führen können und dann in einem Streit enden. Gerade bei Menschen, die einem nahestehen, werden Konflikte schnell größer, als sie am Anfang waren. Dann werden Meinungen ausgetauscht und es wird versucht, die andere Person mit den eigenen Argumenten zu überzeugen. Es können böse Worte fallen, mit dem Ziel, die/den Partner/in zu verletzen, um die Auseinandersetzung zu »gewinnen«. Oft auch ohne guten Ausgang, der im schlimmsten Fall mit einem völligen Kontaktabbruch einhergeht. Beide Parteien leiden sowohl seelisch als auch körperlich. Denn Streit macht den Körper krank. Konflikte, die mit Stress einhergehen, lassen den Blutdruck steigen, und das auch auf Dauer. Stetiger Bluthochdruck kann wiederum zu Herzinfarkten und Schlaganfällen führen.

Einen Konflikt zu bewältigen – gerade wenn dieser schon seit Jahren besteht – ist oft schwer, da beide Parteien ihre eigenen Wahrheiten haben. Jede/r glaubt, dass sie/er im Recht ist, und hat das Gefühl, die/der andere müsse sich entschuldigen. Die vier wohl schwierigsten Worte in einem Konflikt sind: »Es tut mir leid!« Aber warum ist das so? Und wann ist der richtige Zeitpunkt dafür gekommen?

BUCHTIPP



Die elegante Art, Hitzköpfe und andere Streithammel zu beruhigen

Wie Sie in 90 Sekunden Ärger in Luft auflösen
 Von Douglas E. Noll
 Taschenbuch,
 328 Seiten, 17,90 EUR
 ISBN 978-3-95803-140-1

FOTOS: GETTY, ISTOCKPHOTO

René Pukall ist Personal Coach und Mediator und bietet Hilfe bei allen Fragen rund um Konfliktlösungen



»Es fällt uns Menschen oft schwer, unsere Fehler einzugestehen oder unsere gefasste Meinung zu ändern, da wir instinktiv befürchten, durch ein Zeichen von Schwäche angreifbar zu werden. Folglich ist der beste Zeitpunkt, einen Konflikt zu lösen, wenn man sich selbst stark genug fühlt, um sich von seinem eigenen Standpunkt zu lösen. Ohne die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen oder sogar ganz nachzugeben und »es tut mir wirklich leid« zu sagen, kann ich nur noch darauf hoffen, dass die/der andere Streitpartner/in dies tut. Das Beste ist, wenn beide Streitparteien diese Bereitschaft zur Lösung haben. Dann ist die Zeit reif, den Konflikt zu bereinigen.«

Gibt es vier praktische Tipps für die Konfliktlösung?

Voraussetzung für die Konfliktlösung ist auf beiden Seiten, dass sie freiwillig und nicht gezwungen daran arbeiten, sowie dass beide möglichst ergebnisoffen sind, also keinen festen Ausgang im Kopf haben. Dann können die Streitparteien möglichst mit einer/einem neutraler/neutralen Dritten reden und sagen, was sie aus ihrer persönlichen Sicht empfinden und ob sie die Gegenseite bereits verstehen. Wenn nicht, dann muss jede/r versuchen, sich komplett in das Gegenüber hineinzuversetzen. Eine neutrale außenstehende Person kann dabei helfen. Ebenso kann diese/r auch verhindern, dass das Gespräch eskaliert. Wenn man mit viel Verständnis die/den andere/n auch respektiert, bietet sich eine Lösung des Streits praktisch wie von allein an. Man selbst oder die/der andere sagt plötzlich: »Jetzt verstehe ich dich! Es tut mir so leid, was ich gesagt habe.« Und damit ist der Weg für eine Einigung wirklich offen. ♥

Was sind die ersten Schritte für einen Kontaktaufbau?

Kontakt aufbauen heißt, dass ich bereit bin zu reden, aber auch, dass die/der Streitgegner/in dazu bereit sein muss. Da das Zweite oft nicht der Fall ist, muss man selbst sehr offen sein und Verständnis zeigen. Bestimmt hilft eine eher neutrale Person beiden Seiten. Am besten meldet man sich also direkt oder über die/den neutrale/n Dritte/n mit: »Hallo, ich bin bereit, mich auf deine Sichtweise einzulassen, und möchte ganz offen die Streitfragen lösen.« Falls es hier schon möglich ist, kann man auch beim ersten Kontakt wieder vermitteln, dass der Streit und das eigene Verhalten einem selbst leidtun. Aber nur, wenn es auch wirklich so gemeint ist.

EIN GUTER START SIND:
 Offenheit, Respekt, Verständnis und ein/e neutrale/r Vermittler/in

MUSIK

Heilmittel ohne Nebenwirkungen

*»Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten«,
das dachte schon Aristoteles.
Und nur wenige würden ihm widersprechen.*



Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?

Volkslied, Hoffmann von Fallersleben

Seit jeher musiziert und singt der Mensch, hat das Bedürfnis, sich über Lieder mitzuteilen, um Geschichten zu erzählen. Und selbst wenn er den Text nicht versteht, kann er allein an der Melodie erkennen, welches Thema ein Stück oder Lied hat. Denn Musik hat ihre eigene Sprache. Sie verbindet, kann glücklich, aber auch melancholisch machen, regt zum Tanzen und Mitsingen an. Musik hat eine hohe soziale Komponente, denn sie ist gesellig und verbindend und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Chöre und Bands, Singkreise, gemeinsames Schunkeln auf Festen und Tanzen bringen Menschen zusammen und bereiten Freude. Aber auch das alleinige Singen oder Musizieren hat eine ungeheure Kraft, die der dem Einzelnen guttut.

Es ist schon lange bewiesen, dass Klänge einen positiven Einfluss auf Körper und Psyche haben können. Sie verändern den Herzschlag, sind gut für den Blutdruck und sorgen für Muskelentspannung. Der Hormonhaushalt wird ebenso beeinflusst. Durch schnelle Musik wird Adrenalin ausgeschüttet, durch ruhigere Klänge Noradrenalin. Außerdem steigert sie die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit, fördert Kreativität, stimuliert den Geist und lädt zu Träumereien ein.

Gerade für Menschen mit Demenz ist Musik eine Bereicherung, denn sie regt das Gedächtnis an und ruft alte und manchmal lang vergessene Erinnerungen hervor. Da kann es auch passieren, dass ein/e Bewohner/in alle Strophen eines

altvertrauten Volksliedes singen kann. Studien haben gezeigt, dass das Gehirn bei fortschreitender Demenz unterschiedlich beeinflusst und geschädigt wird. Dabei zeigt sich, dass vor allem das autobiografische Gedächtnis abbaut. Die Folge: Die Betroffenen vergessen wichtige Informationen und Erlebnisse aus dem eigenen Leben und im schlimmsten Fall auch ihren eigenen Namen. Nicht so verhält es sich mit dem musikalischen Gedächtnis. Das bleibt noch lange nach einer beginnenden Demenz bestehen. Die Chance, Menschen mit demenzieller Erkrankung durch Musik zu erreichen, ist enorm und kann den Betroffenen ein Gefühl der Selbstkontrolle wiedergeben.

Aus den Seniorenzentren der AWO-Baden ist Musik nicht mehr wegzudenken: In wöchentlichen Singkreisen werden alte Volkslieder gesungen, es gibt kleine Konzerte auf den Wohnbereichen, Feste zu besonderen Anlässen mit Bands oder es wird einfach das Radio als Hintergrundmusik aufgedreht. Das heißt: Musik ist überall und begleitet Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende jeden Tag. Und sie wird auch aktiv genutzt, denn das Potenzial ist groß.



Nathalie Glinka ist Lehrende für »Elementare Musikpädagogik« an der Musikhochschule Freiburg. Sie begleitet Studierende bei der Durchführung von Musikstunden mit Seniorinnen und Senioren.

Was ist Musikgeragogik?

Die Musikgeragogik beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen alten Menschen und Musik und den didaktisch-methodischen Aspekten musikalischer Bildungsprozesse. Teilbereiche der Musikgeragogik sind unter anderem die musikgeragogische Forschung, Instrumentalunterricht im Alter und Gruppenangebote, wie die Musikstunden, die die Studierenden durchführen. An dieser Stelle befindet sich die Schnittstelle zur Elementaren Musikpädagogik, die sich unter anderem mit dem voraussetzungsfreien Musizieren in der Gruppe beschäftigt.

Frau Glinka, was ist der Unterschied zwischen Musikgeragogik und Musiktherapie?

Bei der Musiktherapie steht eine medizinische Verbesserung im Vordergrund. Man kann sagen, sie ist zielgerichteter. Die Musikgeragogik konzentriert sich dagegen auf die Aktivierung und das musikalische Erleben der Seniorinnen und Senioren. Dabei ist es nicht wichtig, ob die Teilnehmenden ein Instrument spielen. Es geht vielmehr um das musikalische Handeln.

Welche Chancen hat die Musikgeragogik für ältere Menschen?

Die Seniorinnen und Senioren in unseren Musikstunden erleben aktiv Musik und es werden verschiedene Sinneskanäle angesprochen. Das Musizieren in Gruppen stärkt das Gemein-

schaftsgefühl. Durch das Spielen und Singen von Liedern, die den Menschen auch vertraut sind, werden Gefühle und Erinnerungen geweckt und dabei entsteht ein Freiraum für Gespräche. Die Teilnehmenden tauschen sich aus und schwelgen in der Vergangenheit.

Welche Rolle spielt die Biografie der Einzelnen für die Musikstunden?

Der biografische Hintergrund ist wichtig und wird auch in den Gesprächen oft noch mal deutlich. Auch nach den Stunden entstehen oft noch Unterhaltungen über das Erlebte. Jede und jeder kann über ihre/seine persönliche Geschichte berichten.

Wie sieht eine typische Musikstunde aus?

Jede Musikstunde ist anders, es gibt keine festgelegte Abfolge. Die Studierenden sind frei in der Gestaltung. Das Einzige, was wir in den letzten Jahren wirklich immer machen, ist das Begrüßungs- und Abschiedslied. Das ist immer gleich. Das ist wie ein kleines Ritual für die Musizierenden. Ansonsten sprechen wir auch über Gedichte und Geschichten, die musikalisch umgesetzt werden.

Was haben Sie für ein Gefühl, wie die Menschen die Stunde verlassen?

Generell beobachte ich, dass die Menschen mit einem guten Gefühl die Stunde verlassen, sie wirken beschwingt und glücklich. ❤



Immer wieder gern ...

Die herrlichen Sommermonate haben es möglich gemacht – das Ausflugsprogramm des Marta-Schanzenbach-Hauses. Nach der Großaktion im Juni, als es zur Landesgartenschau ging, folgten bald darauf gleich zwei Besuche des beliebten Offenburger Wochenmarktes. Und im Oktober stand der Besuch des »Hamburger Fischmarktes« an, wobei natürlich nicht das Original in der Hansestadt besucht wurde, sondern vielmehr der Ableger auf dem Marktplatz in Offenburg. Das Team der Sozialen Betreuung, das mit viel Engagement für Planung und Durchführung der Ausflüge verantwortlich ist, hat sich deshalb Folgendes ausgedacht: Der Offenburger Weihnachtsmarkt, jedes Jahr krönender Abschluss der Ausflugsreihe, soll gleich zweimal besucht werden. So haben noch mehr Bewohner/innen die Möglichkeit, an dieser beliebten Veranstaltung teilzunehmen. ♥

Zusammen sind wir STARK

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Baden e. V. mit Sitz in Karlsruhe. So die offizielle Bezeichnung jenes Verbandes, der als verantwortlicher Träger das AWO-Seniorenzentrum in Offenburg betreibt. Neben dem Pflegeheim Marta-Schanzenbach-Haus mit 82 Plätzen gehört auch eine betreute Wohnanlage mit 66 Wohnungen zum Seniorenzentrum. Bereits aus diesen Eckdaten geht hervor, dass sich der Bezirksverband stark in der stationären Seniorenarbeit engagiert. Doch die AWO ist mehr. Gerade die Basis, wo vor allem ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, hat einen Blick verdient. Vor allem in Offenburg, wo das Miteinander zwischen dem hauptamtlich tätigen Bezirksverband und dem ehrenamtlich engagierten Ortsverein nicht nur eine lange, sondern eine sehr starke Tradition hat.

Direkt auf dem Gelände des AWO-Seniorenzentrums ist die Begegnungsstätte des AWO-Ortsvereins Offenburg e. V. (OV) angesiedelt. Wie der Name schon sagt, sind diese vom Ortsverein betriebenen Räumlichkeiten ein Ort der Begegnung für Senior/innen. Egal ob Gymnastik- oder Bastelgruppe, egal ob Kaffeemittag oder Ausflugsfahrten. Das OV-Programm ist vielfältig und unterhaltsam. Und nicht nur offen für die Bewohner/innen des Pflegeheims. Vor allem die Mieter/innen des Betreuten Wohnens bilden ein starkes Rückgrat für den Ortsverein – bis hin zur Mitarbeit im Vorstand.

Kein Wunder also, das zwischen dem Marta-Schanzenbach-Haus und dem AWO-Ortsverein ein reges Miteinander besteht. Dabei stellt das Seniorenzentrum vordergründig die Infrastruktur zur Verfügung, die der Ortsverein dann mit Leben füllt. Beispiele? Das OV-Sommerfest oder die Flohmärkte, die von Ehrenamtlichen getragen regelmäßig auf dem Parkplatz des Geländes

stattfinden. Oder das Herbstfest des Marta-Schanzenbach-Hauses, bei dem das Glücksrad erst durch die Preise der Bastelgruppe des Ortsvereins seinen Reiz erhält. Nicht zu vergessen die Besuche der OV-Tanzgruppe, die jedes Mal zur Vergnügung für die Bewohner/innen des Marta-Schanzenbach-Hauses werden. Von Aktionen, wie der gemeinsamen Einweihung des Pavillons auf dem Gelände einmal ganz abgesehen. Kurzum: ein tolles Miteinander, das die Überschrift bestens ausdrückt: »Zusammen sind wir stark!« ♥



In neuem Glanze ...



... **erstrahlt sie**, die Außenfassade des Marta-Schanzenbach-Hauses. Über die Sommermonate hinweg wurde diese nämlich aufwendig renoviert. Denn nach 22 Jahren Wind und Wetter genügte es nicht, einfach nur neue Farbe aufzutragen. Vielmehr war eine umfangreiche Vorbehandlung notwendig; auch wurden die Übergänge zu den Fensterelementen neu abgedichtet. Und das Ergebnis? Das kann sich mehr als sehen lassen. Das von der Architektin Christine Wendling ausgearbeitete Farbkonzept findet breiten Anklang und wird als aus- gesprochen stimmig gelobt. Vor allem wenn man das Grundstück des AWO-Seniorenzentrums betritt und auf das Marta-Schanzenbach-Haus zuläuft (siehe Fotos), fallen einem die Unterschiede zum bisherigen Erscheinungsbild deutlich auf. ♥



ICH BIN DIE NEUE!

Hallo! Mein Name ist Olga Gart und ich bin die neue Leiterin der Sozialen Betreuung hier im Marta-Schanzenbach-Haus. Auch zukünftig dürfen Sie sich über die bewährten Programmpunkte freuen, an denen Sie, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, seit vielen Jahren Spaß und Freude haben. Ich werde aber auch neue Ideen in die Arbeit einfließen lassen, die ich gemeinsam mit meinem Team der Betreuungskräfte umsetzen werde – und an

denen Sie hoffentlich genauso viel Freude haben. Lassen Sie sich überraschen! Weil der persönliche Kontakt aber viel besser ist als viele Zeilen, deshalb: Egal, ob als Bewohnerin und Bewoner der Einrichtung, als Angehörige oder Angehöriger oder als Kollegin und Kollege – sprechen Sie mich bei Fragen oder Anliegen gern an.

Viele herzliche Grüße
Ihre Olga Gart ♥

Am GROSSEN RAD GEDREHT



Die meiste Zeit des Jahres muss es tatenlos in der Ecke stehen – das Glücksrad des Marta-Schanzenbach-Hauses (siehe kleines Foto). Doch einige Male im Jahr wird es zum Mittelpunkt des Geschehens – dann, wenn auf einem Fest oder einer Veranstaltung ein Programm angeboten werden soll, bei dem auf vergnügliche Weise Preise ausgelobt werden.

So zum Beispiel bei der Kinderferienwoche »Unsere kleine Stadt«, an der sich das Marta-Schanzenbach-Haus regelmäßig mit schönen Preisen für Kinder beteiligt. Oder beim Kirchenfest KIBA der katholischen Hl.-Geist-Gemeinde. In partnerschaftlicher Verbundenheit leiht die AWO das Glücksrad gern aus, damit es auch dort seine treuen Dienste leistet.

Nicht zu vergessen natürlich das Herbstfest (früher Sommerfest) des Marta-Schanzenbach-Hauses. Hier gehört der Programmpunkt »Glücksrad« bereits seit Jahrzehnten zum festen Bestandteil – und sorgt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder für Spaß und Vergnügen. ♥



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.
Tel. 0781 6206-0

Montag – Donnerstag 8:00 – 16:00 Uhr
Freitag 8:00 – 14:00 Uhr



Daniel Stadler
Einrichtungsleitung
daniel.stadler@awo-baden.de



Frank Wickertsheim
Pflegedienstleitung
frank.wickertsheim@awo-baden.de



Regina Gerein
Verwaltung
regina.gerein@awo-baden.de



Martina Jekal
Verwaltung
martina.jekal@awo-baden.de



Olga Gart
Leitung Soziale Betreuung
olga.gart@awo-baden.de



Claudia Galinski
Hauswirtschaftsleitung
hwl.szoffenburg@awo-baden.de



Sharon Krumm
Verwaltung
sharon.krumm@awo-baden.de



Ralf Herrmann
Technischer Hausmeister

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Daniel Stadler und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

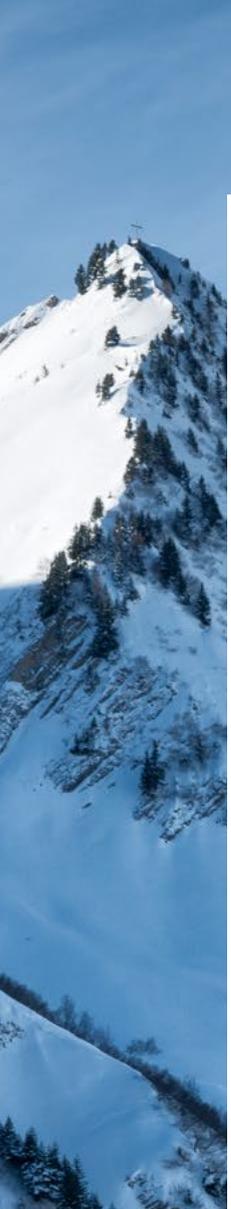
AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Dr. Gabriele Schweickhardt



WUSSTEN SIE SCHON?

Was ist eigentlich ein **HOTEL GARNI?**

Wer mit offenen Augen durch Urlaubsorte geht, stößt immer wieder auf den Begriff »Hotel garni«. Meist sind es kleinere Hotels oder gar Pensionen, die ein entsprechendes Schild im Aushang haben.

Was aber hat es damit auf sich und woher stammt der Begriff?

Wie bereits erwähnt, handelt es sich um kleine, oftmals privat geführte Einrichtungen. Diese haben – entgegen den großen Hotels – keinen Restaurantbetrieb. Die angebotenen Mahlzeiten beschränken sich allgemein aufs Frühstück. Auch weitere Serviceleistungen wie Wellnessbereich, Schwimmbad usw. findet man in einem Hotel garni nur äußerst selten. Deshalb auch der Name. »Garni« stammt aus dem Französischen und bedeutet soviel wie »mit Mobiliar«. Oder anders formuliert: Außer einem möblierten Zimmer bietet ein solches Hotel nicht viel mehr an Leistung. Umgekehrt – oftmals sind es diese kleinen Hotels oder Pensionen, die entgegen den großen Hotelketten ihren ganz eigenen Charme haben.

